

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Schenk, Dr. Spadiut
Kollegin und Kollegen
betreffend Burnout-Erkrankungen

eingebraucht in der 67.NR-Sitzung am 20. Mai 2010 im Zuge der Debatte um Tagesordnungspunkt 34 : Bericht des Gesundheitsausschusses über den Antrag 939/A(E) der Abgeordneten Dr. Wolfgang Spadiut, Kolleginnen und Kollegen betreffend gesetzliche Verankerung der Gesundheitsprävention im Gesundheitswesen und Etablierung eines Bonussystems für Eigeninitiativen (699. d.B.)

Ausgaben, die verhindert werden könnten, können wir uns bei der derzeitigen Situation am Finanzmarkt nicht leisten. Dies gilt auch im Gesundheitswesen. Eine diesbezügliche Zeitbombe, die momentan unterschätzt wird, stellen psychosomatische Krankheiten wie Burnout dar. Diese sind oft schwer bzw. sehr spät zu diagnostizieren, die Dunkelziffer ist hoch. Das heißt, wir wissen gar nicht, mit wie vielen Erkrankten wir es zu tun haben. Es gibt zahlreiche Schätzungen und Studien, allerdings sind diese mittlerweile veraltet. Dieses Zahlenmaterial dennoch zu verwenden, ist absolut nicht zielführend, da es nicht der Realität entspricht. Auch ist es schwierig adäquate Präventivmaßnahmen zu setzen, da man über den aktuellen Ist-Stand zu wenig weiß.

Laut EU-Kommission fallen aufgrund psychischer Belastungen jährlich 20 Milliarden gesundheitsbezogene Kosten an. Betriebe bezahlen die negativen Folgen von Stress und Erschöpfung mit direkten Kosten durch Entgeltfortzahlungen und indirekten Kosten (für Ersatzpersonal, Produktionsausfall, etc.). Österreichische Arbeiter und Angestellte kamen 2009 auf über 2,4 Millionen Krankenstandstage aufgrund psychischer Probleme wie Burnout und Depressionen. Krankenstände wegen psychischer Probleme dauern besonders lang, im Schnitt fallen die Betroffenen 37 Tage lang aus, das ist drei Mal so lang wie ein Krankenstand im Durchschnitt dauert.

Laut WHO werden bis 2020 psychische Störungen mit Abstand die wichtigste Ursache für Arbeitsunfähigkeit sein. Schon jetzt sind laut einer Untersuchung der Europäischen Beobachtungsstelle für berufsbedingte Risiken bis zu 60 Prozent aller versäumten Arbeitstage auf Stress zurückzuführen. Genaue Berechnungen über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Burnout sind für Österreich nicht vorhanden.

Daher stellen die unterzeichneten Abgeordneten nachstehenden

Entschließungsantrag:

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Der Gesundheitsminister wird aufgefordert, ehestmöglich eine umfassende Studie über Burnout-Erkrankungen in Österreich in Auftrag zu geben.“

